

Marktplatz

11. Exkurs

Reichsparteitage der NSDAP

Die Reichsparteitage der NSDAP sind nicht zu vergleichen mit den Parteitagen demokratischer Parteien. Im Nationalsozialismus waren sie dramatische Kulisse öffentlicher Selbstinszenierung und damit einhergehender Machtdemonstration, die das Gemeinschaftsgefühl nicht zuletzt auf emotionale Art und Weise stärken sollten. Der erste Reichsparteitag fand 1923 in München statt. Nach der Aufhebung des Verbots der NSDAP 1926 traf man sich in Weimar, bis die Reichsparteitage dann ab 1927 in Nürnberg abgehalten wurden. Den Ort wählte man dabei nicht willkürlich, denn mit dem Standort in Nürnberg nahm man der Tradition der spätmittelalterlichen Reichstage wieder auf. Kaiser Karl IV. hatte in seinem Gesetzeswerk der Goldenen Bulle im Jahr 1365 geregelt, dass jeder erste Hoftag des neu gewählten Königs und zukünftigen Kaisers in Nürnberg stattzufinden habe. Damit war Nürnbergs nationalsozialistischer Beiname geboren: „Die Stadt der Reichsparteitage.“

Für Nürnberg hatte Albert Speer die Anlage des Reichsparteitagsgeländes mit Stadion, Kongresshalle, Aufmarschstraße und übergroßem Feldgelände entworfen. Den Teilnehmern bot sich während der Veranstaltungswoche ein beeindruckendes, überwältigendes Bild: auf dem mit einem Meer von Fahnen geschmückten Zeppelfeld, das hunderttausende Menschen fasste, fanden die Veranstaltungen der Reichsparteitage statt. Züge von Kolonnen der SA, SS, NSKK, der HJ und später auch Wehrmacht-Einheiten fuhren an der extra konstruierten zentralen Haupttribüne für den „Führer“ Adolf Hitler vorbei und formatierten sich zu riesigen, hierarchisch gegliederten Verbänden. Zum Programm der Reichsparteitage gehörten unter anderem Aufmärsche (also festliche Umzüge), Sportvorführungen, Paroleausgaben, Treuegelöbnisse und Totenehrungen. Doch der Höhepunkt war die programmatische Rede Adolf Hitlers. Durch das gezielte Einsetzen von Flakscheinwerfern, mit denen einzelne architektonische Details, Menschengruppen oder Redner aus der Menge herausgehoben und inszeniert wurden, steigerte man zusätzlich die Dramatik des Geschehens wie auf einer Bühne. Aus diesem Grund wurden die Reden der Hauptpersonen in der abendlichen Dämmerung abgehalten. Zur zusätzlichen Verbreitung der Machtdemonstrationen übertrug man die Reden sowohl im Rundfunk als auch in der Deutschen Wochenschau. Im Dienst, der für die Diktatur so wichtigen Propaganda, erhielt die Filmregisseurin Leni Riefenstahl (1902 – 2003) den Auftrag eine filmische Trilogie zu den Parteitagen zu drehen, die das nationalsozialistische Regime mit großem Pathos inszenierte und damit die Massen durch dramaturgische Effekte begeisterte.

Seit der Machtergreifung 1933 bekamen die Reichsparteitage „einen staatlichen Charakter“ und standen seitdem auch jeweils unter einem bestimmten Motto.

Themen der Reichsparteitage seit 1933

- 1933: „Sieg des Glaubens“ (zur Feier der „Machtergreifung“)
- 1934: „Reichsparteitage der Einheit und Stärke“ (zur Vollendung der Diktatur)

- 1935: „Reichsparteitage der Freiheit“ (aus Anlass der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht (16.03.1935) und zur Verkündung der Nürnberger Gesetze)
- 1936: „Reichsparteitage der Ehre“ (wegen der erfolgreichen Olympischen Spiele und der Rheinlandbesetzung)
- 1937: „Reichsparteitage der Arbeit“ (Verkündung des Vierjahresplans)
- 1938: „Reichsparteitage Großdeutschlands“ (nach dem Anschluss Österreichs)

Die Reichsparteitage 1939 fielen wegen des Kriegsbeginns aus, sollten aber ironischerweise das Motto „Reichsparteitage des Friedens“ erhalten.

Literatur

Bergmann, Armin: Artikel „Reichsparteitage“, in: Benz, Wolfgang/Graml, Hermann/Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus, München 2007, S. 750-751.

Quellen zum Einscannen/Einsehen

Siehe StadtAL NSDAP VIII Reichsparteitage/Personalakten

Siehe Text Marktplatz

Private Fotoalben aus Lauf mit Bildern vom Besuch der Parteitage.

Buchempfehlung

Zelnhefer, Siegfried: Die Reichsparteitage der NSDAP in Nürnberg, Nürnberg 2002.